



singakademie

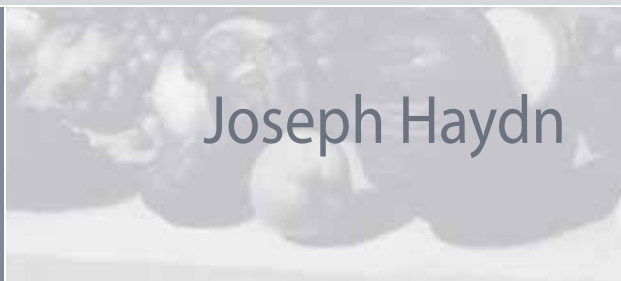
Hob. XXI • Text: Gottfried van Swieten



Die Jahreszeiten

Joseph Haydn

20. Mai 2007
Konzerthaus Berlin





Konzerthaus Berlin
Sonntag, 20. Mai 2007, 20 Uhr

Berliner Singakademie
4. Abonnementkonzert

Joseph Haydn (1732–1809)

Die Jahreszeiten

Hob. XXI

HanneAnnette Dasch, Sopran
LukasThomas Cooley, Tenor
SimonHanno Müller-Brachmann, Bassbariton

Norddeutsche Philharmonie Rostock

Leitung: Achim Zimmermann

Pause nach dem 2. Teil (Sommer)



Idylle und Belehrung:

Joseph Haydns *Jahreszeiten*

Das Alterswerk Joseph Haydns ist ein ganz und gar erstaunliches. Die späten Sinfonien und Streichquartette, aber auch die unerwartete Blüte seiner Vokalmusik ließen die Jahre ab 1790 zu einer der fruchtbarsten Phasen seiner kompositorischen Tätigkeit werden. Neuen Glanz hatte Haydns Name vor allem durch die höchst erfolgreiche, geradezu euphorisch aufgenommene Aufführung seines Oratoriums *Die Schöpfung* im März 1799 bekommen. Beflügelt von der enormen Resonanz wurde Haydn dazu animiert, ein weiteres Werk für Chor, Solisten und Orchester zu schreiben.

Als Schlüsselgestalt erwies sich hierbei wiederum der Baron Gottfried von Swieten (1733-1803), der aus einer genauen Kenntnis und nie erlahmenden Begeisterung für die Oratorienliteratur – insbesondere die großen Werke Händels – Haydn bereits zur Komposition der *Schöpfung* angeregt hatte. Van Swieten, ein hochgebildeter Mann und Direktor der Kaiserlichen Hofbibliothek, war längere Zeit in diplomatischen Diensten (u. a. in Paris, Brüssel und Berlin) gewesen und hatte die europäische Musikkultur an zentralen Orten kennengelernt. Sein ausgeprägtes Interesse für die barocken Altmeister Bach und Händel, deren Kompositionen er eifrig propagierte, sowie die verdienstvolle Förderung jüngerer Komponisten – unter ihnen keine Geringeren als Mozart und Beethoven – ließen van Swieten zu einer ausgesprochen wichtigen Gestalt für das Wiener Musikleben des späten 18. Jahrhunderts werden.

Für Haydn war er gleich in mehrfacher Hinsicht von Bedeutung: Als Ideengeber, als Organisator und Librettist. Es ist durchaus fraglich, ob ohne die tatkräftige Unterstützung von Swieten die eindrucksvolle späte Haydn'sche Oratorienkunst überhaupt zustande gekommen wäre. Zum einen sorgte er dafür, dass *Die Sieben letzten Worte unseres Erlösers am Kreuze* – die Haydn zunächst in einer Instrumentalfassung verfertigt und dann in ein oratorisches Werk umgeschrie-

ben hatte – 1796 ihre Aufführung im Rahmen der musikliebenden »Gesellschaft der Associierten Cavaliers« (deren Sekretär van Swieten war) erlebte. Sodann erarbeitete er auch die Textvorlage zur *Schöpfung* – mit deutlicher Anlehnung an die englische Oratorientradition

Händels – und erstellte nach ähnlichem Muster auch das Libretto zu den *Jahreszeiten*. Überdies waren weitere Projekte in Planung, der Tod van Swietens 1803 verhinderte indes ihre Ausführung. Ebenso endet im selben Jahr recht plötzlich Haydns so überaus reiche kompositorische Tätigkeit – somit gehören die beiden großen deutschsprachigen Oratorien zu den herausragenden Schlusspunkten seines Schaffens.

Nicht allein chronologisch liegen *Die Schöpfung* und *Die Jahreszeiten* eng beieinander (ihre Uraufführungen datieren von 1799 bzw. 1801), auch inhaltlich weisen sie manche Verbindungsstränge auf. Stand bei ersterem Werk der biblische Bericht von der Erschaffung der Welt, der Pflanzen, Tiere und des Menschen im Mittelpunkt, so bildet in der späteren Komposition die göttliche Schöpfung die Basis für das gesamte Geschehen: Indem der



Gottfried von Swieten. Stich von J. E. Mansfeld

Gang der *Jahreszeiten*, in dessen Kontext die Menschen in völligem Einklang mit der von Gott geschaffenen Natur handeln, zum beherrschenden Thema von Text und Musik wird, erweist sich Haydns letztes Oratorium als ein regelrechtes Pendant zur *Schöpfung*: Hier wie dort geht es um die uneingeschränkte Bejahung von Gottes Schöpfungstaten, denen ein immerwährendes, freudiges Lob zu spenden ist.

In seinen Textdichtungen griff van Swieten beide Male auf Vorbilder aus der englischen Literatur zurück. Während das sprachgewaltige Epos *Paradise Lost* von John Milton als wesentliche Quelle für die *Schöpfung* fungierte, bildete ein von 1726 bis 1730 in vier Teilen veröffentlichtes Gedicht *The Seasons* von James Thomson (1700-1748) die Grundlage für die *Jahreszeiten*. Seit 1745 lag es in einer deutschen Übersetzung von Barthold Hinrich Brockes (dem Hamburger Rats Herrn und Verfasser eines vielfach vertonten Passionstextes) vor, der ausgewiesene Literaturkenner van Swieten war aber auch mit dem englischen Original vertraut und nutzte sie für seine Bearbeitung. Lediglich für zwei Stücke des Winters (für die beiden Lieder für Sopran und Chor) übernahm er Texte anderer Autoren – Gedichte von Gottfried August Bürger und Christian Felix Weiße.

Ogleich van Swieten in seiner Fassung zuweilen andere inhaltliche Akzente setzt als Thomson, so verfolgen sie prinzipiell doch das gleiche Anliegen. Geschildert wird eine vorindustrielle, bisweilen etwas bieder wirkende ländliche Idylle, in der auch die Menschen mit einer geradezu selbstverständlichen Harmonie und inneren Gelassenheit eingegliedert sind. Die gesamte Lebensordnung ist dem jahreszeitlichen Wandel der Natur unterworfen, ein völliger Ausgleich zwischen



Joseph Haydn.
Porträt von Thomas Hardy, 1791

menschlicher Zivilisation und Umwelt ist hergestellt. Wenn sich auch diese friedliche Koexistenz weitgehend ohne Konflikte und dramatische Zuspitzungen herstellt – selbst das bedrohlich heranziehende Sommergewitter geht schadlos vorüber –, so klingt doch zumindest unterschwellig stets ein Moment der Gefährdung an. Sicherheit, Geborgenheit und Aufgehobensein in den Kreisläufen der Natur, so stabil sie zunächst auch wirken mögen, sind allenfalls scheinbare Werte. Das Wunder der Schöpfung fortdauernd zu bewahren, schwingt als Aufgabe stets mit – Haydns *Jahreszeiten* erweisen sich somit auch aus heutiger Perspektive als hochaktuell.

Stellt man dieses religiös motivierte Anliegen in Rechnung, so erscheint der moralische Unterton, der unverkennbar das Ganze durchzieht, nur allzu folgerichtig. Das gesamte Werk besitzt durchaus den Charakter eines »Lehrstücks«, in dem sowohl Idyllisches als auch Erhabenes, Realistisches wie Idealisierendes Platz fanden und als komplementäre Elemente ineinander verwoben wurden. Mit einem spürbaren aufklärerischen Impuls versehen, sollte den Zuhörern durch Text und Musik Anleitung zu einem tugendhaften Leben gegeben werden – das große, beinahe überbordende Lob des Fleißes im Herbst ist dabei nur das offensichtlichste Anzeichen für eine solche Intention.

Während der Kreis der Jahreszeiten mit ihrer unabänderlichen Folge von Wachsen, Blühen, Reifen und Vergehen als allgemeines Sinnbild für den Lauf des Lebens aufzufassen ist, so sind die sich verändernden Zustände der Natur zweifellos doch auch dazu angetan, das menschliche Dasein und Verhalten nachhaltig zu beeinflussen: zum einen in Bezug auf die jeweils anfallenden Tätigkeiten, zum anderen aber auch hinsichtlich der besonderen Empfindungen und Stimmungen, die durch die jahreszeitlich bedingten Wandlungen der Umwelt hervorgerufen werden. Auf diese Weise bekommt jede Jahreszeit ihre je eigenen Merkmale zugeschrieben: die erwachende Natur im Frühling, welche auch auf die Menschen positiv ausstrahlt, die zunehmend drückender werdende Hitze im Verlauf eines Sommertages, die sich in Blitz und Donner entlädt, der Herbst mit seinen Erntegaben (samt den Freuden der Jagd, des Tanzes und der Weinverkostung) und schließlich der Winter mit seinen geselligen häuslichen Arbeiten, während draußen die Natur in beängstigender Weise wieder erstarbt und an Vergänglichkeit und Sterben gemahnt. Und stets wird deutlich, dass es sich jeweils nur um Momentaufnahmen handelt – es ist dem Menschen anheimgegeben, dem zyklischen Gang der Jahreszeiten, der nichts anderes als ein göttliches Gesetz darstellt, auch weiterhin zu folgen.

Es spricht für Haydns Kunst, dass es ihm gelingt, die einzelnen Jahreszeiten musikalisch sehr eingängig zu charakterisieren. Zuvorderst dienten ihm hierzu mehr oder minder ausgedehnte Instrumental-Einleitungen mit programmatischem Gepräge – eine Idee, die auf van Swieten zurückgeht (wie dieser überhaupt manche Anregungen zur musikalischen Ausgestaltung in seinem Libretto vermerkte). So beginnt das Werk mit einer vergleichsweise großdimensionierten Introduction,

die den Übergang vom Winter zum Frühling thematisiert, der Sommer setzt mit einer Darstellung der Morgendämmerung ein, die Einleitung zum Herbst ist »des Landmanns freudigem Gefühl über die reiche Ernte« gewidmet, während zu Beginn des vierten Teiles die in Musik gesetzten »dicken Nebel« unmissverständlich den Winter ankündigen. Alle diese prägnant umrissenen Instrumentalpräliminarien gehen zwanglos in *Accompagnato-Rezitative* über, die den Auftakt zu jenen Schilderungen und Reflexionen geben, die sich auf die jeweilige Jahreszeit beziehen. Als Träger des Geschehens – und zwar sowohl als Berichtende wie als unmittelbar Beteiligte – treten drei typisierte Figuren auf: der Pächter Simon, dessen Tochter Hanne sowie Lukas, ein junger Bauer. Zusammen mit dem Chor führen sie den Hörer durch die wechselnden Szenarien des Jahreslaufes.



Geburtshaus von Joseph Haydn in Rohrau
Ölgemälde von Wilhelm Kröpsch, 1829

Die vielfältigen Natur- und Genrebilder des Textes waren für Haydn Anregung genug, sich nach dem Vorbild der *Schöpfung* erneut tonmalerisch zu betätigen. Die Nachzeichnung von Tierlauten des Rindes, der Wachtel, der Grille und des Frosches am Schluss des Sommers demonstriert etwa Haydns Erfindungsgabe und subtilen Witz auf nachdrückliche Weise. Und auch die Verwendung von Hirten- und Jagdsignalen (samt einprägsamen Flöten-, Oboen- und Hörnerklängen) an den entsprechenden Stellen lässt seine kompositorische Souveränität und instrumentationstechnische Meisterschaft deutlich aufscheinen. Ein besonderes Kennzeichen der *Jahreszeiten* ist, dass sich Haydn eines erstaunlich breiten Spektrums an musikalischen Formen und Charakteren bedient. Seine Musik berührt dabei sehr unterschiedliche Bereiche und schwankt nicht selten zwischen den Extremen: zwischen volkstümlichem Singspiel-Ton und dem erhabenen Gestus

eines großen Oratoriums, zwischen niederem und hohem Stil, simplifizierter Satzweise und kunstvoller Polyphonie, Filigranem und Monumentalem, zwischen Naivität und Gelehrsamkeit, Heiterkeit und Ernst. Alle diese Ansätze verschmilzt Haydn in seinem Werk zu einer reizvollen Synthese und schöpft damit die technischen wie expressiven Möglichkeiten, die einem Komponisten um 1800 zu Gebote standen, in hohem Maße aus.

Haydn entwickelt in seinem Oratorium eine ausgesprochen farbige, abwechslungs- und kontrastreiche Folge von Instrumentalsätzen, rezitativischen Partien, Arien, Duetten, Terzetten und chorischen Abschnitten, in denen sich seine ausgiebigen kompositorischen Erfahrungen bewähren konnten. So reichen die solistischen Beiträge etwa von der einfachen Cavatine bis zur komplex ausgebauten Arie, ebenso sind auch die Ensemblesätze, in die des Öfteren die Chorstimmen einbezogen werden, von einer bemerkenswerten Vielfalt.

Ohnehin spielt der Chor – analog zur englischen Oratorientradition – eine herausgehobene Rolle. Er artikuliert den Gemeinwillen ebenso wie die Ansichten von Gruppen – der Mädchen und Burschen, der Frauen und Männer, der Landleute und Jäger. Und da vor allem an den Schlussabschnitten der einzelnen Teile das musikalische Geschehen im Sinne einer Steigerungs-dramaturgie zu Höhepunkten geführt wird, entfalten gerade dort großangelegte Chorsätze ihre eminente Wirkungskraft. Besonders eindrucksvoll geschieht dies im letzten Satz, wo zwei dialogisch agierende Teilchöre zusammen mit den Solisten die Kernaussage des Werkes noch einmal eindringlich vergegenwärtigen.

Nicht zuletzt dürfte der markante Einsatz des Chores, der sowohl eigenständig als auch in Verbindung mit den Vokalsolisten in Erscheinung tritt, dazu beitragen haben, dass sich Haydns *Jahreszeiten* rasch zu einem Standardwerk der Oratorienliteratur entwickelte. Zwar erreichte das Stück nie die immense Popularität der *Schöpfung*, auch wurde bereits von den Zeitgenossen die zuweilen allzu harmonisierend angelegte Textvorlage kritisiert. Die hohe musikalische Qualität von Haydns Komposition wurde indes nie in Frage gestellt, ebenso beeindruckte die innere Geschlossenheit des Werkes. Auch in den *Jahreszeiten* manifestiert sich jener »klassische Stil«, den bereits die Mitwelt, vor allem aber die nachfolgenden Generationen als ausgewogen und mustergültig empfanden. Die Erfolge bei den ersten Aufführungen – mehreren von der »Gesellschaft der Associierten Cavaliers« veranstalteten Darbietungen für geladene Gäste im April 1801 folgte einen Monat später eine öffentliche Präsentation im Wiener Redoutensaal – gaben Haydn und van Swieten recht, ihr Werk in einer offenbar ansprechenden Weise disponiert und ausgestaltet zu haben. Und die Vielfalt an Ausdrucksformen, die sich in den *Jahreszeiten* finden lassen, fasziniert Musiker wie Hörer immer wieder aufs Neue.

Detlef Giese

JOSEPH HAYDN: DIE JAHRESZEITEN

Oratorium für drei Solostimmen,
Chor und Orchester

Text: Gottfried van Swieten

Der Frühling

Nr. 1 EINLEITUNG UND REZITATIV

SIMON

Seht, wie der strenge Winter flieht, zum fernen Pole zieht er hin. Ihm folgt auf seinen Ruf der wilden Stürme brausend Heer mit grässlichem Geheul.

LUKAS

Seht, wie vom schroffen Fels der Schnee in trüben Strömen sich ergießt!

HANNE

Seht, wie von Süden her, durch laue Winde sanft gelockt, der Frühlingsbote streicht.

Nr. 2 CHOR DES LANDVOLKS

Komm, holder Lenz! Des Himmel Gabe, komm! Aus ihrem Todesschlaf erwecke die Natur! Es nahet sich der holde Lenz, schon fühlen wir den linden Hauch, bald lebet alles wieder auf, er nahet sich, der holde Lenz! Frohlocket ja nicht allzu früh, oft schleicht, in Nebel eingehüllt, der Winter wohl zurück und streut auf Blüt' und Keim' sein starres Gift. Komm, holder Lenz! Des Himmel Gabe, komm! Aus ihrem Todesschlaf erwecke die Natur!

Nr. 3 REZITATIV

SIMON

Vom Widder strahlet jetzt die helle Sonn' auf uns herab. Nun weichen Frost und Dampf und schweben laue Dünst' umher; der Erde Busen ist gelöst; erheitert ist die Luft.

Nr. 4 ARIE

SIMON

Schon eilet froh der Ackermann zur Arbeit auf das Feld, in langen Furchen schreitet er dem Pfluge flötend nach. In abgemessenem Gange dann wirft er den Samen aus, den birgt der Acker treu und reift ihn bald zur goldnen Frucht.

Nr. 5 REZITATIV

LUKAS

Der Landmann hat sein Werk vollbracht und weder Müh' noch Fleiß
gespart; den Lohn erwartet er aus Händen der Natur, und fleht darum
den Himmel an.

Nr. 6 TERZETT UND CHOR

LUKAS

Sei nun gnädig, milder Himmel! Öffne dich, öffne dich und träufe Se-
gen über unser Land herab!

CHOR

Sei nun gnädig, milder Himmel! Öffne dich, öffne dich und träufe Se-
gen über unser Land herab!

LUKAS

Lass deinen Tau die Erde wässern!

SIMON

Lass Regenguss die Furchen tränken!

HANNE

Lass deine Lüfte wehen sanft, lass deine Sonne scheinen hell!

HANNE/LUKAS/SIMON

Uns sprießet Überfluss alsdann und deiner Güte Dank und Ruhm.

SOLI UND CHOR

Sei nun gnädig, milder Himmel! Öffne dich, öffne dich und träufe Se-
gen über unser Land herab!

CHOR

Lass deinen Tau die Erde wässern! Lass Regenguss die Furchen tränken!
Lass deine Lüfte wehen sanft, lass deine Sonne scheinen hell!
Uns sprießet Überfluss alsdann und deiner Güte Dank und Ruhm.

Nr. 7 REZITATIV

HANNE

Erhört ist unser Flehn, der laue Wind erwärmt und füllt die Luft mit
feuchten Dünsten an. Sie häufen sich; nun fallen sie und gießen in der
Erde Schoß den Schmuck und Reichtum der Natur.

Nr. 8 FREUDENLIED

HANNE

O wie lieblich ist der Anblick der Gefilde jetzt! Kommt, ihr Mädchen,
lasst uns wallen, lasst uns wallen auf der bunten Flur!

LUKAS

O wie lieblich ist der Anblick der Gefilde jetzt! Kommt, ihr Bursche, lasst
uns wallen, lasst uns wallen zu dem grünen Hain!

HANNE

Seht die Lilie, seht die Rose, seht die Blumen all!

LUKAS

Seht die Auen, seht die Wiesen, seht die Felder all!

MÄDCHEN UND BURSCHEN

O wie lieblich ist der Anblick der Gefilde jetzt! Lasst uns wallen
auf der bunten Flur/zu dem grünen Hain!

HANNE

Seht die Erde, seht die Wasser, seht die helle Luft!

LUKAS

Alles lebet, alles schwebet, alles, alles reget sich.

HANNE

Seht die Lämmer, wie sie springen!

LUKAS

Seht die Fische, welch Gewimmel!

HANNE

Seht die Bienen, wie sie schwärmen!

LUKAS

Seht die Vögel, welch Geflatter!

MÄDCHEN UND BURSCHEN

Alles lebet, alles schwebet, alles, alles reget sich.

MÄDCHEN

Welche Freude, welche Wonne, schwellet unser Herz!

BURSCHEN

Süße Treibe, sanfte Reize heben unsre Brust!

SIMON

Was ihr fühlet, was euch reizet, ist des Schöpfers Hauch.

MÄDCHEN UND BURSCHEN

Lasst uns ehren, lasst uns loben, lasst uns preisen, lasst und preisen
ihn!

MÄNNER

Lasst erschallen, ihm zu danken, eure Stimmen hoch!

CHOR

Es erschallen, ihm zu danken, unsre Stimmen hoch!

Nr. 9 CHOR

Ewiger, mächtiger, gütiger Gott! Von deinem Segensmahle hast du
gelabet uns. Mächtiger Gott! Vom Strome deiner Freuden hast du ge-
tränket uns. Gütiger Gott! Ewiger, mächtiger, gütiger Gott! Ehre, Lob
und Preis sei dir, Ewiger, gütiger, mächtiger Gott!

*Der Sommer**Nr. 10 EINLEITUNG UND REZITATIV***LUKAS**

In grauem Schleier rückt heran das sanfte Morgenlicht; mit lahmen Schritten weicht vor ihm die träge Nacht zurück. Zu düstren Höhlen flieht der Leichenvögel blinde Schar; ihr dumpfer Klage-ton beklemmt das bange Herz nicht mehr.

SIMON

Des Tages Herold meldet sich; mit scharfem Laute ruft er zu neuer Tätigkeit den ausgeruhten Landmann auf.

*Nr. 11 ARIE UND REZITATIV***SIMON**

Der muntre Hirt versammelt nun die frohen Herden um sich her, zur fetten Weid' auf grünen Höhn treibet er sie langsam fort. Nach Osten blickend steht er dann, auf seinem Stabe hingelehnt, zu sehn den ersten Sonnenstrahl, welchem er entgegenharrt.

HANNE

Die Morgenröte bricht hervor, wie Rauch verflieget das leichte Gewölk. Der Himmel pranget im hellen Azur, der Berge Gipfel im feurigen Gold.

*Nr. 12 TERZETT UND CHOR***HANNE/LUKAS/SIMON**

Sie steigt herauf, die Sonne, sie steigt, sie naht, die kommt, sie strahlt, sie scheint.

CHOR

Sie scheint in herrlicher Pracht in flammender Majestät! Heil, o Sonne, Heil! Des Lichts und Lebens Quelle, Heil! Heil, o Sonne, Heil! O du, des Weltalls Seel' und Aug', der Gottheit schönstes Bild! Dich grüßen dankbar wir!

HANNE/LUKAS/SIMON

Wer spricht sie aus, die Freuden alle, die deine Huld in uns erweckt? Wer zählt sie, die Segen alle, die deine Mild' auf uns ergießt?

CHOR

Die Freuden, o wer spricht sie aus? Die Segen, o wer zählt sie?

HANNE

Dir danken wir, was uns ergötzt.

LUKAS

Dir danken wir, was uns belebt.

SIMON

Dir danken wir, was uns erhält.

HANNE/LUKAS/SIMON

Dem Schöpfer aber danken wir, was deine Kraft vermag.

CHOR

Heil, o Sonne, Heil! Des Lichts und Lebens Quelle, Heil! Heil, o Sonne, Heil! Dir jauchzen alle Stimmen, dir jauchzet die Natur!

HANNE/LUKAS/SIMON UND CHOR

Dir jauchzet die Natur!

*Nr. 13 REZITATIV***SIMON**

Nun regt und bewegt sich alles umher; ein buntes Gewühl bedeckt die Flur. Dem braunen Schnitter neiget sich der Saaten wallende Flut. Die Sense blitzt, da sinkt das Korn; doch steht es bald und aufgehäuft in festen Garben wieder da.

*Nr. 14 REZITATIV***LUKAS**

Die Mittagssonne brennet jetzt in voller Glut und gießt durch die entwölkte Luft ihr mächtiges Feu'r in Strömen hinab. Ob den gesengten Flächen schwebt, im niedern Qualm, ein blendend Meer von Licht und Widerschein.

*Nr. 15 CAVATINE***LUKAS**

Dem Druck erliegt die Natur; welke Blumen, dürre Wiesen, trockne Quellen, alles zeigt der Hitze Wut, und kraftlos schmachten Mensch und Tier am Boden hingestreckt.

*Nr. 16 REZITATIV***HANNE**

Willkommen jetzt, o dunkler Hain, wo der bejahrten Eiche Dach den kühlenden Schirm gewährt, und wo der schlanken Espe Laub mit leisem Gelispel rauscht! Am weichen Moose rieselt da in heller Flut der Bach, und fröhlich summend irt und wirrt die bunte Sonnenbrut. Der Kräuter reinen Balsamduft verbreitet Zephirs Hauch, und aus dem nahen Busche tönt des jungen Schäfers Rohr.

*Nr. 17 ARIE***HANNE**

Welche Labung für die Sinne! Welch Erholung für das Herz! Jeden Aderzweig durchströmet, und in jeder Nerve bebt erquickendes Gefühl. Die Seele wachet auf zum reizenden Genuss, und neue Kraft erhebt durch milden Drang die Brust.

Nr. 18 REZITATIV

SIMON

O seht! Es steigt in der schwülen Luft am hohen Saume des Gebirgs von Dampf und Dunst ein fahler Nebel auf. Empor gedrängt, dehnt er sich aus, und hüllet bald den Himmelsraum in schwarzes Dunkel ein.

LUKAS

Hört, wie vom Tal ein dumpf Gebrüll den wilden Sturm verkünd't! Seht, wie von Unheil schwer, die finstre Wolke langsam zieht, und drohend auf die Ebne sinkt!

HANNE

In banger Ahnung stockt das Leben der Natur: Kein Tier, kein Blatt bewegt sich und Todesstille herrscht umher.

Nr. 19 CHOR

Ach, das Ungewitter naht! Hilf uns, Himmel! O wie der Donner rollt! O wie die Winde toben! Wo fliehn wir hin, wohin? Flammende Blitze durchwühlen die Luft; den zackigen Keilen berstet die Wolke, und Güsse stürzen herab. Wo ist Rettung? Wütend rast der Sturm. Der weite Himmel entbrennt. Wo ist Rettung? Weh uns Armen! Schmetternd krachen Schlag auf Schlag die schweren Donner fürchterlich. Hilf uns, Himmel! Weh uns! Erschüttert wankt die Erde bis in des Meeres Grund.

Nr. 20 TERZETT UND CHOR

LUKAS

Die düstren Wolken trennen sich; gestillet ist der Stürme Wut.

HANNE

Vor ihrem Untergange blickt noch die Sonn' empor, und von dem letzten Strahle glänzt mit Perlenschmuck geziert die Flur.

SIMON

Zum langgewohnten Stalle kehrt gesättigt und erfrischt das fette Rind zurück.

LUKAS

Dem Gatten ruft die Wachtel schon.

HANNE

Im Grase zirpt die Grille froh.

SIMON

Und aus dem Sumpfe quakt der Frosch.

HANNE/LUKAS/SIMON

Die Abendglocke tönt. Von oben winkt der helle Stern und ladet uns zur sanften Ruh.

CHOR

Mädchen, Bursche, Weiber kommt! Unser wartet süßer Schlaf, wie reines Herz, gesunder Leib und Tagesarbeit ihn gewährt. Mädchen,

Bursche, Weiber kommt! Wir gehen, wir gehen, wir folgen euch. Die Abendglocke hat getönt, von oben winkt der helle Stern und ladet uns zur sanften Ruh.

PAUSE

Der Herbst

Nr. 21 EINLEITUNG UND REZITATIV

HANNE

Was durch seine Blüte der Lenz zuerst versprach, was durch seine Wärme der Sommer reifen hieß, zeigt der Herbst in Fülle dem frohen Landmann jetzt.

Nr. 22 REZITATIV

LUKAS

Den reichen Vorrat fährt er nun auf hochbeladnen Wagen ein. Kaum fasst der weiten Scheune Raum, was ihm sein Feld hervorgebracht.

SIMON

Sein heitres Auge blickt umher, es misst den aufgetürmten Segen ab, und Freude strömt in seine Brust.

Nr. 23 TERZETT UND CHOR

SIMON

So lohnt die Natur den Fleiß; ihn ruft, ihn lacht sie an, ihn muntert sie durch Hoffnung auf, ihm steht sie willig bei; ihm wirket sie mit voller Kraft.

HANNE/LUKAS

Von dir, o Fleiß, kommt alles Heil. Die Hütte, die uns schirmt, die Wolle, die uns deckt, die Speise, die uns nährt, ist deine Gab', ist dein Geschenk.

HANNE/LUKAS/SIMON

O Fleiß, o edler Fleiß, von dir kommt alles Heil.

HANNE

Du flößest Tugend ein, und rohe Sitten milderst du.

LUKAS

Du wehrest Laster ab und reinigst der Menschen Herz.

SIMON

Du stärkest Mut und Sinn zum Guten und zu jeder Pflicht.

HANNE/LUKAS/SIMON UND CHOR

O Fleiß, o edler Fleiß, von dir kommt alles Heil.

HANNE/LUKAS/SIMON

Die Hütte, die uns schirmt, die Wolle, die uns deckt, die Speise, die uns nährt, ist deine Gab', ist dein Geschenk.

CHOR

O Fleiß, o edler Fleiß, Von dir kommt alles Heil.

*Nr. 24 REZITATIV***HANNE**

Seht, wie zum Haselbusche dort die rasche Jugend eilt! An jedem Aste schwinget sich der Kleinen lose Schar, und der bewegten Staud' entstürzt gleich Hagelschau'r die lockre Frucht!

SIMON

Hier klimmt der junge Bau'r den hohen Stamm entlang, die Leiter flink hinauf. Vom Wipfel, der ihn deckt, sieht er sein Liebchen nahn, und ihrem Tritt entgegen fliegt dann in traurem Scherze die runde Nuss herab.

LUKAS

Im Garten stehn um jeden Baum die Mädchen groß und klein, dem Obst, das sie klaben, an frischer Farbe gleich.

*Nr. 25 DUETT***LUKAS**

Ihr Schönen aus der Stadt, kommt her; blickt an die Töchter der Natur, die weder Putz noch Schminke ziert. Da seht mein Hannchen, seht! Ihr blüht Gesundheit auf den Wangen; im Auge lacht Zufriedenheit, und aus dem Munde spricht das Herz, wenn sie mir Liebe schwört.

HANNE

Ihr Herrchen süß und fein, bleibt weg! Hier schwinden eure Künste ganz, und glatte Worte wirken nicht; man gibt euch kein Gehör. Nicht Gold, nicht Pracht kann uns verblenden, ein redlich Herz ist, was uns rührt; und meine Wünsche sind erfüllt, wenn treu mir Lukas ist.

LUKAS

Blätter fallen ab, Früchte welken hin, Tag und Jahr vergehn, nur meine Liebe nicht.

HANNE

Schöner grünt das Blatt, süßer schmeckt die Frucht, heller glänzt der Tag, wenn deine Liebe spricht.

HANNE/LUKAS

Welch ein Glück ist treue Liebe! Unsre Herzen sind vereinet, trennen kann sie Tod allein.

LUKAS

Liebstes Hannchen!

HANNE

Beste Lukas!

HANNE/LUKAS

Lieben und geliebet werden, ist der Freuden höchster Gipfel, ist des Lebens Wonn' und Glück.

*Nr. 26 REZITATIV***SIMON**

Nun zeigt das entblößte Feld der unebetnen Gäste Zahl, die an den Halmen Nahrung fand und irrend jetzt sie weitersucht. Des kleinen Raubes klaget nicht der Landmann, der ihn kaum bemerkt; dem Übermaße wünscht er doch nicht ausgestellt zu sein. Was ihn dagegen sichern mag, sieht er als Wohltat an, und willig frönt er dann der Jagd, die seinen guten Herrn ergötzt.

*Nr. 27 ARIE***SIMON**

Seht auf die breiten Wiesen hin! Seht wie der Hund im Grase streift, am Boden suchet er die Spur und geht ihr unablässig nach. Jetzt aber reißt Begierd' ihn fort, er horcht auf Ruf und Stimme nicht mehr, er eilet zu haschen, da stockt sein Lauf nun steht er unbewegt wie Stein. Dem nahen Feinde zu entgehn, erhebt der scheue Vogel sich; doch rettet ihn nicht schneller Flug. Es blitzt, es knallt, ihn erreicht das Blei und wirft ihn tot aus der Luft herab.

*Nr. 28 REZITATIV***LUKAS**

Hier treibt ein dichter Kreis die Hasen aus dem Lager auf. Von allen Seiten hergedrängt, hilft ihnen keine Flucht. Schon fallen sie und liegen bald in Reihen freudig hingeählt.

*Nr. 29 CHOR***LANDVOLK UND JÄGER**

Hört das laute Getön, das dort im Walde klinget! Welch ein lautes Getön durchklingt den ganzen Wald! Es ist der gellenden Hörner Schall, der gierigen Hunde Gebelle.

Schon flieht der aufgesprengte Hirsch; ihm rennen die Doggen und Reiter nach. Er flieht, o wie er sich streckt! Ihm rennen die Doggen und Reiter nach.

O wie er springt! O wie er sich streckt! Da bricht er aus den Gesträuchen hervor, und läuft über Feld in das Dickicht hinein.

Jetzt hat er die Hunde getäuscht; zerstreuet schwärmen sie umher. Die Hunde sind zerstreut; sie schwärmen hin und her. Tajo, tajo, tajo!

Der Jäger Ruf, der Hörner Klang versammelt aufs Neue sie. Ho, ho, ho! Tajo, tajo, tajo!

Mit doppeltem Eifer stürzt nun der Haufe vereint auf die Fährte los. Tajo, tajo, tajo! Von seinen Feinden eingeholt, an Mut und Kräften ganz erschöpft, erliegt nun das schnelle Tier.

Sein nahes Ende kündigt an des tönenden Erzes Jubellied, der freudigen Jäger Siegeslaut: Halali, hahali, hahali.

Den Tod des Hirsches kündigt an des tönenden Erzes Jubellied, der freudigen Jäger Siegeslaut: Halali, hahali, hahali.

Nr. 30 REZITATIV

HANNE

Am Rebenstocke blinket jetzt die helle Traub' in vollem Saft und ruft dem Winzer freundlich zu, dass er zu lesen sie, nicht weile.

SIMON

Schon werden Kuf und Fass zum Hügel hingebacht, und aus den Hütten strömet zum frohen Tagewerke das muntre Volk herbei.

HANNE

Seht, wie den Berg hinan von Menschen alles wimmelt! Hört, wie der Freudenton von jeder Seit' erschallet.

LUKAS

Die Arbeit fördert lachender Scherz vom Morgen bis zum Abend hin, und dann erhebt der brausende Most die Fröhlichkeit zum Lustgeschrei.

Nr. 31 CHOR

Juhhe, juhhe, der Wein ist da!

Die Tonnen sind gefüllt, nun lasst uns fröhlich sein und juhhe, juhhe, juh, aus vollem Halse schrein!

Lasst uns trinken! Trinket Brüder, lasst uns fröhlich sein! Lasst uns singen! Singet alle, lasst uns fröhlich sein! Juhhe, juhhe, juh! Es lebe der Wein!

Es lebe das Land, wo er uns reift! Juhhe, juh! Es lebe der Wein!

Es lebe das Fass, das ihn verwahrt! Juhhe, juh! Es lebe der Wein!

Es lebe der Krug, woraus er fließt! Juhhe, juh! Es lebe der Wein!

Kommt, ihr Brüder, füllt die Kannen, leert die Becher, lasst uns fröhlich sein! Heida, heida, lasst uns fröhlich sein und juhhe, juhhe, juh, aus vollem Halse schrein! Juhhe, juhhe, es lebe der Wein!

Nun tönen die Pfeifen und wirbelt die Trommel. Hier kreischet die Fiedel, da schnarret die Leier, und dudelt der Bock. Schon hüpfen die Kleinen und springen die Knaben, dort fliegen die Mädchen im Arme der Bursche den ländlichen Reihn. Heisa, hopsa, lasst uns hüpfen! Ihr Brüder, kommt! Heisa, hopsa, lasst uns springen!

Die Kannen füllt, die Kannen füllt! Heisa, hopsa, lasst uns tanzen! Die Becher leert! Heida, lasst uns fröhlich sein, und juhhe, juhhe, juh, aus vollem Halse schrein!

Jauchzet, lärmet! Juhhe, juhhe, juh! Springet, tanzet, lachet, singet, jauchzet, lärmet! Heisa, juhhe, juhhe, juh, hopsasa, heisasa, heisa, heil!

Nun fassen wir den letzten Krug und singen dann im vollen Chor dem freudreichen Rebensaft: Heisa, hei, juhhe, juh, heisasa, juh!

Es lebe der Wein, der edle Wein, der Grillen und Harm verscheucht! Sein Lob ertöne laut und hoch in tausendfächem Jubelschrei! Heida, lasst uns fröhlich sein und juhhe, juhhe, juh! Aus vollem Halse schrein! Juh, juh!

Der Winter

Nr. 32 EINLEITUNG

Nr. 33 REZITATIV

SIMON

Nun senket sich das blasse Jahr und fallen Dünste kalt herab. Die Berg' umhüllt ein grauer Dampf, der endlich auch die Flächen drückt, und am Mittag selbst der Sonne matten Strahl verschlingt.

HANNE

Aus Lapplands Höhlen schreitet her der stürmisch düstre Winter jetzt. Vor seinem Tritt erstarrt in banger Stille die Natur.

Nr. 34 CAVATINE

HANNE

Licht und Leben sind geschwächt, Wärm' und Freude sind verschwunden unmutsvollen Tagen folget schwarzer Nächte lange Dauer.

Nr. 35 REZITATIV

LUKAS

Gefesselt steht der breite See, gehemmt in seinem Lauf der Strom. Im Sturze vom türmenden Felsen hängt, gestockt und stumm der Wasserfall. Im dürren Haine tönt kein Laut. Die Felder deckt, die Täler füllt ein' ungeheure Flockenlast. Der Erde Bild ist nun ein Grab, wo Kraft und Reiz erstorben liegt, wo Leichenfarbe traurig herrscht, und wo dem Blicke weit umher nur öde Wüstenei sich zeigt.

Nr. 36 ARIE

LUKAS

Hier steht der Wand'rer nun verwirrt und zweifelhaft, wohin den Schritt er lenken soll. Vergebens sucht er den Weg: Ihn leitet weder Pfad noch Spur. Vergebens strengt er sich an, und wadet durch den tiefen Schnee, er find't sich immer mehr verirrt. Jetzt sinket ihm der Mut, Und Angst beklemmt sein Herz, da er den Tag sich neigen sieht, und Müdigkeit und Frost ihm alle Glieder lähmt. Doch plötzlich trifft sein spähend' Aug' der Schimmer eines nahen Lichts. Da lebt er wieder auf; vor Freuden pocht sein Herz. Er geht, er eilt der Hütte zu, wo starr und matt er Labung hofft.

Nr. 37 REZITATIV

LUKAS

So wie er naht, schallt in sein Ohr, durch heulende Winde nur erst geschreckt, heller Stimmen lauter Klang.

HANNE

Die warme Stube zeigt ihm dann des Dörfchens Nachbarschaft, vereint in traurem Kreise, den Abend zu verkürzen mit leichter Arbeit und Gespräch.

SIMON

Am Ofen schwatzen hier von ihrer Jugendzeit die Väter; zu Korb und Reusen flicht die Weidengert und Netze strickt der Söhne munter Haufe dort. Am Rocken spinnen die Mütter, am laufenden Rade die Töchter, und ihren Fleiß belebt ein ungekünstelt frohes Lied.

*Nr. 38 LIED MIT CHOR***FRAUENCHOR**

Knurre, schnurre, knurre, schnurre, Rädchen, schnurre!

HANNE

Drille, Rädchen, lang und fein, drille fein ein Fädelein mir zum Busenschleier!

FRAUENCHOR

Knurre, schnurre, knurre, schnurre, Rädchen, schnurre!

HANNE

Weber, webe zart und fein, webe fein das Schleierlein mir zur Kirmesfeier!

FRAUENCHOR

Knurre, schnurre, knurre, schnurre, Rädchen, schnurre!

HANNE

Außen blank und innen rein muss des Mädchens Busen sein, wohl deckt ihn der Schleier.

FRAUENCHOR

Knurre, schnurre, knurre, schnurre, Rädchen, schnurre!

HANNE

Außen blank und innen rein, fleißig, fromm und sittsam sein, locket wackre Freier.

CHOR

Außen blank und innen rein, fleißig, fromm und sittsam sein, locket wackre Freier.

*Nr. 39 REZITATIV***LUKAS**

Abgesponnen ist der Flachs, nun stehn die Räder still. Da wird der Kreis verengt und von dem Männervolk umringt, zu horchen auf die neue Mär, die Hanne jetzt erzählen wird.

*Nr. 40 LIED MIT CHOR***HANNE**

Ein Mädchen, das auf Ehre hielt, liebt einst ein Edelmann, da er schon längst nach ihr gezielt, traf er allein sie an. Er stieg sogleich vom Pferd und sprach: Komm, küsse deinen Herrn! Sie rief vor Angst und Schrecken: Ach! Ach ja, von Herzen gern.

CHOR

Ei ei, ei ei, warum nicht nein?

HANNE

Sei ruhig, sprach er, liebes Kind, und schenke mir dein Herz! Denn meine Lieb' ist treu gesinnt, nicht Leichtsinn oder Scherz. Dich mach ich glücklich: Nimm dies Geld, den Ring, die goldne Uhr, und hab ich sonst, was dir gefällt, o sag 's und fordre nur!

CHOR

Ei ei, ei ei, das klingt recht fein.

HANNE

Nein, sagt sie, das wär viel gewagt, mein Bruder möchte es sehn, und wenn er 's meinem Vater sagt, wie wird mir 's dann ergehn! Er ackert uns hier allzunah, sonst könnt es wohl geschehn. Schaut nur, von jenem Hügel, da könnt Ihr ihn ackern sehn.

CHOR

Ho, ho! Was soll das sein?

HANNE

Indem der Junker geht und sieht, schwingt sich das lose Kind auf seinen Rappen und entflieht geschwinder als der Wind. Lebt wohl, rief sie, mein gnäd'ger Herr! So räch ich meine Schmach. Ganz eingewurzelt stehet er und gafft ihr staunend nach.

CHOR

Ha ha, ha ha, das war recht fein.

*Nr. 41 REZITATIV***SIMON**

Vom dürrn Osten dringt ein scharfer Eishauch jetzt hervor. Schneidend fährt er durch die Luft, verzehret jeden Dunst und hascht des Tieres Odem selbst. Des grimmigen Tyranns, des Winters Sieg ist nun vollbracht, und stummer Schrecken drückt den ganzen Umfang der Natur.

*Nr. 42 ARIE UND REZITATIV***SIMON**

Erblicke hier, betörter Mensch, erblicke deines Lebens Bild! Verblühet ist dein kurzer Lenz, erschöpft deines Sommers Kraft. Schon welkt dein Herbst dem Alter zu, schon naht der bleiche Winter sich und zeigt dir das offene Grab. Wo sind sie nun, die hoh'n Entwürfe, die Hoffnungen vom Glück, die Sucht nach eitler Ruhme, der Sorgen schwere Last? Wo sind sie nun, die Wonnetage, verschwelgt in Üppigkeit, und wo die frohen Nächte, im Taumel durchgewacht? Wo sind sie nun, wo? Verschwunden sind sie wie ein Traum. Nur Tugend bleibt.

Nr. 43 REZITATIV

Die bleibt allein und leitet uns, unwandelbar durch Zeit und Jahreswechsel, durch Jammer oder Freude bis zu dem höchsten Ziele hin.

Nr. 44 TERZETT UND DOPPELCHOR

SIMON

Dann bricht der große Morgen an, der Allmacht zweites Wort erweckt zum neuen Dasein uns, von Pein und Tod auf immer frei.

LUKAS/SIMON

Die Himmelsportfen öffnen sich, der heil'ge Berg erscheint. Ihn krönt des Herren Zelt, wo Ruh und Friede thront.

CHOR I

Wer darf durch diese Pforten gehn?

HANNE/LUKAS/SIMON

Der Arges mied und Gutes tat.

CHOR II

Wer darf besteigen diesen Berg?

HANNE/LUKAS/SIMON

Von dessen Lippen Wahrheit floss!

CHOR I

Wer darf in diesem Zelte wohnen?

HANNE/LUKAS/SIMON

Der Armen und Bedrängten half!

CHOR II

Wer wird den Frieden dort genießen?

HANNE/LUKAS/SIMON

Der Schutz und Recht der Unschuld gab!

CHOR I/II

O seht, der große Morgen naht! O seht, er leuchtet schon! Die Himmelsportfen öffnen sich, der heil'ge Berg erscheint! Vorüber sind, verbrauset sind die leidenvollen Tage, des Lebens Winterstürme!

Ein ew'ger Frühling herrscht; und grenzenlose Seligkeit wird der Gerechten Lohn!

HANNE/LUKAS/SIMON

Auch uns wird einst ein solcher Lohn! Lasst uns wirken, lasst uns kämpfen!

CHOR I/II

Lasst uns kämpfen, lasst uns harren, zu erringen diesen Preis! Uns leite deine Hand, o Gott! Verleih uns Stärk' und Mut. Dann singen wir, dann gehn wir ein in deines Reiches Herrlichkeit! Amen.

ANNETTE DASCH

Nach ihrem triumphalen Debüt bei den Salzburger Festspielen im Mozart-Jahr wird Annette Dasch 2007 die Titelpartie in der Neuproduktion von Haydns *Armida* in Salzburg singen. Mit den Berliner Philharmonikern unter Sir Simon Rattle trat sie bei den Salzburger Osterfestspielen 2007 als Freia in *Rheingold* auf und gastierte danach an der Sächsischen Staatsoper Dresden als Pamina und *Figaro*-Gräfin. Liederabende gibt die Sopranistin 2006/07 bei der Schubertiade Schwarzenberg, in Paris und im Konzerthaus Dortmund, darüber hinaus war sie in der Berliner Philharmonie in Bachs *Matthäus-Passion* mit dem DSO Berlin unter Kent Nagano sowie im Wiener Musikverein in Schmidts *Buch mit sieben Siegeln* unter Fabio Luisi zu hören.

Im Herbst 2006 debütierte Annette Dasch am Teatro alla Scala in Mailand als Donna Elvira in einer Neuproduktion von *Don Giovanni*. Anschließend sang sie die szenische Version von Mendelssohns *Elias* unter Seiji Ozawa beim Maggio Musicale Fiorentino, kehrte als Pamina an die Bayerische Staatsoper München zurück und debütierte als Antonia in *Hoffmanns Erzählungen* an der Opéra National de Paris an der Seite von Rolando Villazón.

Zu den wichtigsten Engagements der Saison 2005/06 zählten die Gänsemagd in der Neuproduktion von Humperdincks *Königskindern* an der Bayerischen Staatsoper München, Cinna in Mozarts *Lucio Silla* bei den Wiener Festwochen, Pamina in einer Neuproduktion der *Zauberflöte* an der Sächsischen Staatsoper Dresden sowie Schumanns *Faust-Szenen* unter Nikolaus Harnoncourt bei der Styriarte Graz. Weitere Konzerte führten sie mit der Akademie für Alte Musik ins Berliner Konzerthaus, zum Festival von Montreux unter Marek Janowski, ans Teatro San Carlo Neapel unter Tomas Netopil und in die Alte Oper Frankfurt unter Hugh Wolff.

Annette Dasch gastierte an der Deutschen Staatsoper Berlin, am Théâtre des Champs Elysées Paris, am Théâtre Royal de la Monnaie Brüssel, am Grand Théâtre de Luxembourg, am New National Theatre Tokio, an der De Vlaamse Opera Antwerpen, an der Oper Bonn, an der Opéra National de Montpellier sowie bei den Innsbrucker Festwochen, beim Musikfest Bremen und beim Beethovenfest Bonn. Sie sang Konzerte in der Berliner und Kölner Philharmonie, in der Musikhalle Hamburg, im Gewandhaus Leipzig, im Wiener Musikverein, im Stefaniensaal Graz, im Großen Festspielhaus Salzburg, im Palais des Beaux Arts Brüssel sowie in Barcelona, Parma und Florenz.



Die deutsche Sopranistin studierte ab 1996 Gesang an der Hochschule für Musik in München bei Prof. Josef Loibl, der sie auch heute noch betreut, und besuchte Meisterklassen bei Jan Philipp Schulze, Wolfram Rieger und Helmut Deutsch. Ihre internationale Karriere begann 2000 mit dem Sieg in gleich drei wichtigen Gesangswettbewerben in Barcelona, Zwickau und Genf. In der Folge arbeitete Annette Dasch mit Dirigenten wie Ivor Bolton, Frans Brüggen, Marcus Creed, Thomas Hengelbrock, René Jacobs, Arnold Östman und Peter Schreier zusammen. Bei harmonia mundi erschien das erste Solo-Album der Künstlerin mit deutschen Barockliedern.

THOMAS COOLEY

Thomas Cooley wurde in Minneapolis, Minnesota geboren. Seine Gesangsausbildung erhielt er an der DePauw University, der University of Minnesota und am Münchner Richard-Strauss-Konservatorium für Musik. Darüber hinaus besuchte er Meisterkurse an der Britten-Pears School in Aldeburgh, bei Anthony Rolfe-Johnson und Ian Partridge und beim Ravinia Festival in Chicago, wo er bei Peter Schreier, Rudolph Piernay und Margo Garrett Liedgesang studierte.

Auf der Opernbühne ist Thomas Cooley seit vielen Jahren in Rollen wie Tamino in Mozarts *Zauberflöte*, Almaviva in Rossinis *Il barbiere di Siviglia*, Oronte in Händels *Alcina*, Nerone in Monteverdis *L'incoronazione di Poppea*, und Leandro in Busonis *Arlucchino* zu Hause. Seit 2002 ist er Mitglied des Ensembles des Staatstheater am Gärtnerplatz in München, wo er als Ferrando in Mozarts *Così fan tutte* und als Felix Nightingale in *Ein Theater nach der Mode*, als Idomeneo, Tamino und Belmonte sowie als Almaviva in *Il barbiere di Siviglia* zu erleben war. Als Don Ottavio in Mozarts *Don Giovanni* trat er beim Chiemgau Festival Gut Immling in 2003 auf. Außerdem gastierte er an der Krakauer Staatsoper, der Neuen Opernbühne Berlin, der Minnesota Opera, der Ex Machina Baroque Opera und beim Aldeburgh Festival. 1998 debütierte Thomas Cooley an der Bayerischen Staatsoper in der Uraufführung von Manfred Trojahn's *Was ihr wollt*.

Auch als Konzertsänger ist Thomas Cooley sehr gefragt. Die großen Werke von Monteverdi, Bach, Händel, Haydn, Mozart, Mendelssohn und Britten stehen im Mittelpunkt seines breitgefächerten Repertoires, wobei die Evangelisten Bachs und die großen Tenor-Partien Händels eine zentrale Rolle spielen. Er arbeitet mit Dirigenten wie Nicolas McGegan, Helmuth Rilling, Peter Schreier, Wolfgang Sawallisch, Bruno Weil, Manfred Honeck und Markus Stenz sowie zahlreichen Orchestern und Ensembles wie dem Gewandhausorchester Leipzig, dem Sinfonieorchester des Bayerischen Rundfunks, dem Chicago Symphony Orchestra



und dem Minnesota Orchestra sowie dem Windsbacher Knabenchor zusammen. Als Interpret ist er auch oft mit renommierten Barockorchestern wie der Tafelmusik, der Akademie für Alte Musik Berlin oder dem Philharmonia Baroque Orchestra zu hören. Er hat bei zahlreichen Rundfunk- und CD-Aufnahmen mitgewirkt. Im April 2006 ist eine Aufnahme von Vivaldis wiederentdecktem *Dixit Dominus* mit Peter Kopp für die Deutsche Grammophon erschienen.

Wichtige Konzertengagements in jüngster Zeit umfassten Aufführungen von Pendereckis *Credo* unter der Leitung des Komponisten, Berlioz' *Requiem* mit dem Orchestre Philharmonique de Strasbourg, Händels *Look Down Harmonious Saint* bei den Göttinger Händel-Festspielen, Bachs *Matthäus-Passion* unter Markus Stenz, Bachs *Magnificat* und Mozarts *Messe in c-Moll* mit dem Minnesota Orchestra unter Helmuth Rilling, Britten's *War Requiem* mit dem Münchner Bach-Chor und Sir Edward Elgars *Dream of Gerontius* mit der Berliner Singakademie. In dieser Saison zählen *Der Messias* in der Mozart-Fassung mit Nicolas McGegan bei den Göttinger Händel-Festspielen, Händels *Alexander's Feast* in Bochum, Mozarts *Die Schuldigkeit des Ersten Gebots* mit der NDR Radiophilharmonie Hannover und Mendelssohns *Paulus* bei den Musikfestspielen in Dresden zu den wichtigsten Engagements.

Neben seiner umfangreichen Tätigkeit im Bereich Oper und Konzert widmet sich Thomas Cooley intensiv dem Liedgesang. Als Liedinterpret ist er bereits beim Britten Festival in England, dem Internationalen Kammermusikfestival Nürnberg sowie im Prinzregententheater München in Zusammenarbeit mit den Pianisten Donald Sulzen und Andrew West aufgetreten. In dieser Saison gestaltet er bei den Göttinger Händel-Festspielen ein Programm mit irischen und schottischen Liedern von Haydn und Beethoven mit Nicolas McGegan als Begleiter.

HANNO MÜLLER-BRACHMANN

In Südbaden aufgewachsen, begann Hanno Müller-Brachmann seine musikalische Ausbildung bei der Knabenkantorei Basel. Er nahm sein Studium in Freiburg bei Prof. Ingeborg Most auf, besuchte die Liedklasse von Dietrich Fischer-Dieskau in Berlin und legte sein Konzertexamen bei Prof. Rudolf Piernay in Mannheim ab.

Erste Preise beim Bundeswettbewerb Gesang 1992 und 1996, beim Meistersinger-Wettbewerb Nürnberg 1995 sowie seine Erfolge beim internationalen ARD-Wettbewerb und beim internationalen Wettbewerb »Neue Stimmen« 1996 ebneten ihm den Weg in die Konzertsäle Europas, Japans und der USA. Hier arbeitete er mit Dirigenten wie Claudio Abbado, Daniel



Barenboim, Michael Gielen, Herbert Blomstedt, Pierre Boulez, Riccardo Chailly, Christoph von Dohnányi, Zubin Mehta, Sir John Eliot Gardiner, Sir Neville Marriner, Nikolaus Harnoncourt, Philippe Herreweghe, Kurt Masur, Andrés Schiff oder Christoph Eschenbach.

Sein Konzertrepertoire reicht von Schütz bis Schönberg und beinhaltet auch Ausgefallenes wie Pendereckis *Dies irae* oder Holligers *Dunkle Spiegel*. Hanno Müller-Brachmann gastierte in der New Yorker Carnegie Hall, in Mailand, Paris, London, Chicago und bei den Festspielen in Salzburg, Luzern, Aldeburgh, Dresden, Flandern, Granada und den BBC London Proms. Er musizierte mit den Berliner Philharmonikern, dem Chicago Symphony Orchestra, dem New York Philharmonic Orchestra, der Academy of St. Martin in the Fields, dem London Philharmonic Orchestra, den English Baroque Soloists und verschiedenen Rundfunk-Sinfonieorchestern.

1998 wurde der junge Sänger von Daniel Barenboim an die Berliner Staatsoper Unter den Linden engagiert, wo er neben Mozart-Partien Leporello, Guglielmo, Papageno und Figaro auch als Escamillo (*Carmen*), Amfortas (*Parsifal*), Kaspar (*Freischütz*), Tomski (*Pique Dame*), Orest (*Elektra*) oder Golaud (*Pelléas et Mélisande*) zu hören war. Hier sang er unter Dirigenten wie Horst Stein, Philippe Jordan, Simone Young, Sebastian Weigle und Julien Salemkour. An seinem Stammhaus brachte er auch Elliott Carters *What next?* unter Daniel Barenboim und Pascal Dusapins *Faustus – the last night* unter Michael Boder zur Uraufführung. Die Arbeit mit so unterschiedlichen Regisseuren wie Ruth Berghaus, Harry Kupfer, Peter Mussbach, Doris Dörrie und Keith Warner prägten ihn. Als Gast hörte man ihn an den Opernhäusern in San Francisco, Paris, Madrid, Sevilla, Modena, an den Staatsopern in Hamburg, Wien und München sowie am Theater an der Wien.

Liederabende bilden einen dritten Schwerpunkt seiner Arbeit. Sie führten ihn nach Graz, Tokio, Hamburg, Paris, Lausanne sowie zu den Berliner Festwochen, dem Edinburgh Festival, dem Schleswig-Holstein Musik Festival und der Schubertiade Schwarzenberg. An der Berliner Lindenoper gibt er jede Saison ein Recital.

Rundfunk-, Fernseh-, und DVD-Produktionen dokumentieren seine künstlerische Tätigkeit. Preisgekrönte CD-Produktionen sind bei verschiedenen Labels erschienen, zuletzt *Die Zauberflöte* (wo Hanno Müller-Brachmann die Rolle des Papageno übernahm) unter Claudio Abbado bei der Deutschen Grammophon, die von der Fachzeitschrift *Gramophone* als »beste Operneinspielung des Jahres 2006« ausgezeichnet wurde.

Zukünftige Projekte umfassen Liederabende mit Andrés Schiff in Ittingen/Schweiz, mit Graham Johnson in Antwerpen, mit Burkhard Kehring in Schwarzenberg und mit Malcolm Martineau in der Londoner Wigmore Hall, Konzerte unter Pierre Boulez in Berlin und Kurt Masur in Paris. In der Titelpartie von Mozarts *Le nozze di Figaro* hört man ihn an den Staatsopern in Wien, Berlin und München.

Hanno Müller-Brachmann ist bei verschiedenen Wettbewerben als Juror und an der Berliner Hochschule für Musik »Hanns Eisler« als Gesangspädagoge tätig.

NORDDEUTSCHE PHILHARMONIE ROSTOCK

Die Norddeutsche Philharmonie Rostock, der größte Klangkörper des Landes Mecklenburg-Vorpommern, wurde 1897 als Stadt- und Theaterorchester gegründet. Wurzeln einer Orchesterkultur in Rostock reichen jedoch weit in die Geschichte der alten Universitäts- und Hansestadt zurück.

Seit dem 19. Jahrhundert finden sich berühmte Namen in den Gästelisten des Rostocker Konzert- und Opernbetriebs, u. a. Clara Schumann, Heinrich Marschner, Anton Rubinstein, Hans von Bülow, Joseph Joachim, Pablo de Sarasate, Arthur Nikisch, Siegfried Wagner, Max von Schillings, Richard Strauss, Edwin Fischer, Franz Schreker, Adolf Busch, Hans Pfitzner, Georg Kuhlentkämpf, Hermann Abendroth und Walter Gieseking. Hans Schmidt-Isserstedt war dem Rostocker Musikleben 1928 bis 1931 als Kapellmeister verbunden. Nachdem GMD Gerd Puls ab 1957 in seiner fast 35 Jahre währenden Ära einen Klangkörper von Niveau aufgebaut hatte, ließ GMD Michael Zilm in den Nachwendejahren mit einer ambitionierten Programmgestaltung aufhorchen. 1993 prämierte der Deutsche Musiklegerverband das Orchester mit dem Preis für das »Beste Konzertprogramm der Saison«.

In der Festsaison zu ihrem 100. Geburtstag mit zahlreichen Konzerthöhepunkten wurde der Norddeutschen Philharmonie Rostock der Kulturpreis der Hansestadt Rostock 1998 verliehen. Seit dem Ende der 1990er Jahre sind Michail Jurowski und Wolf-Dieter Hauschild als Generalmusikdirektoren und Chefdirigenten sowie Bernhard Klee als Gastdirigent die Namen, welche das Konzertwesen besonders prägten. Im Sommer 2000 wurde die Norddeutsche Philharmonie Rostock mit drei weiteren deutschen Orchestern in die neugegründete Europäische FilmPhilharmonie aufgenommen.

Im Sommer 2004 begann der Bostoner Peter Leonard als GMD und Chefdirigent seine Tätigkeit in Rostock. Leonard widmet sich verstärkt auch der Pflege der Musik Richard Wagners, um die alte Tradition, der Rostock den Beinamen »norddeutsches Bayreuth« verdankt, wieder aufleben zu lassen. Außerdem wurde die Arbeit für Kinder und Jugendliche intensiviert.





ACHIM ZIMMERMANN

wurde 1958 in Dippoldiswalde bei Dresden geboren, war von 1969 bis 1977 Mitglied des Dresdner Kreuzchores, und studierte an der Musikhochschule »Franz Liszt« in Weimar Chor- und Orchesterdirigieren. Darüber hinaus absolvierte er internationale Dirigierseminare bei Helmuth Rilling in Deutschland und in den USA.

1984 wurde Achim Zimmermann Chordirektor der Suhler Philharmonie sowie Leiter der Singakademie Suhl.

1989 wählte ihn die Berliner Singakademie als Nachfolger von Dietrich Knothe zu ihrem Direktor. Mit diesem in variablen Besetzungen auftretenden Chor gilt seine Aufmerksamkeit der ganzen Breite und Vielfalt des Repertoires. Die Werke Bachs und Mendelssohns sowie Chorsinfonik und A-cappella-Literatur der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts stehen dabei im Zentrum seiner Arbeit. Seit August 2006 leitet er den neu gegründeten Kinder- und Jugendchor der Berliner Singakademie.

Von 1991 bis 2001 unterrichtete Achim Zimmermann an der Hochschule für Musik »Hanns Eisler«, von 1993 bis 1998 hatte er eine Professur für Chorleitung inne.

Ab Januar 2002 hat er zusätzlich zu seiner Arbeit mit der Berliner Singakademie die Leitung des Bach-Chores und des Bach-Collegiums an der Kaiser-Wilhelm-Gedächtniskirche und damit die regelmäßigen Aufführungen der Bachschen Kirchenkantaten übernommen.

DIE BERLINER SINGAKADEMIE

zählt zu den großen Oratorienchören Berlins. Mit Aufführungen chorsinfonischer Werke und mit A-cappella-Konzerten hat sie regen Anteil am Musikleben der deutschen Hauptstadt. Konzeptionell und künstlerisch steht der Chor in der Tradition der 1791 von Carl Friedrich Fasch gegründeten Sing-Akademie zu Berlin.

Die Spaltung der Stadt Berlin im Jahre 1961 führte auch zu einer erheblichen Beeinträchtigung der Arbeit der Sing-Akademie, die nur noch im Westteil Berlins künstlerisch aktiv sein konnte. Um auch im Ostteil der Stadt diese Tradition fortsetzen zu können, entstand 1963 unter der Leitung von Helmut Koch die Berliner Singakademie. Wie zuvor bildeten die Werke Johann Sebastian Bachs, Georg Friedrich Händels und Felix Mendelssohn Bartholdys den Kern der chorischen Arbeit. Künstlerisch stark geprägt wurde der Chor bis 1989 von Dietrich Knothe. Er schaffte stets Raum für vergessene Werke der Chormusik, etwa für Mendelssohns *Magnificat*, Schuberts *Lazarus* oder für E. T. A. Hoffmanns *Miserere*. Er nahm sich auch der bedeutenden Werke Hanns Eislers an.

Seit 1984 finden die meisten Konzerte der Berliner Singakademie im Konzerthaus Berlin, dem früheren Schauspielhaus am Gendarmenmarkt, statt. Aufführungsorte sind aber auch die Berliner Philharmonie und regelmäßig das Maxim-Gorki-Theater, das ehemalige Haus der Sing-Akademie.

1989 wurde Achim Zimmermann zum Direktor der Berliner Singakademie berufen. Was schon vor seiner Zeit begonnen wurde, nämlich die Pflege der zeitgenössischen Chormusik, setzt er mit großem Engagement fort. Komponisten wie Honegger, Martinů, Martin, Britten fanden in der Proben und Konzertarbeit ihren festen Platz. Ein Höhepunkt war die Uraufführung des Oratoriums *Medea in Korinth* von Georg Katzer – nach einem Text von Gerhard und Christa Wolf –, einem Auftragswerk der Berliner Singakademie, im September 2002.

Die Berliner Singakademie gastierte bereits in vielen Ländern der Erde. Gastspielen in der früheren Sowjetunion, in Polen und der ehemaligen Tschechoslowakei folgten nach 1989 Konzertreisen nach Spanien, Frankreich, Israel und Schottland. 1999 sang der Chor erstmals in Japan, im Jahre 2001 in Brasilien.

In Berlin arbeitet der Chor mit herausragenden Gesangssolistinnen und -solisten und nahezu allen großen Orchestern zusammen. Ständige Partner sind das Berliner Konzerthausorchester, das Orchester der Komischen Oper und die Berliner Symphoniker. Engagements erfolgten aber auch durch das Rundfunk-Sinfonieorchester Berlin und durch das Berliner Philharmonische Orchester.



Konzertvorschau 2007/08

Abonnementkonzerte der Berliner Singakademie

1. Abonnementkonzert Sonntag, 7. Oktober 2007 · Philharmonie Berlin, 20 Uhr

Gemeinschaftskonzert mit dem Philharmonischen Chor Berlin

GIUSEPPE VERDI

● **Messa da Requiem**

Berliner Singakademie
Philharmonischer Chor Berlin

Amanda Mace, Sopran
Sandra Firrincieli, Alt
Alfred Kim, Tenor
Ante Jerkunica, Bass

Konzerthausorchester Berlin

Dirigent: Jörg-Peter Weigle

2. Abonnementkonzert Sonntag, 23. Dezember 2007 · Philharmonie Berlin, 20 Uhr

JOHANN SEBASTIAN BACH

● **Weihnachts-Oratorium, BWV 248**

Kantaten 1 – 3, 6

Brigitte Geller, Sopran
Annette Markert, Alt
Martin Petzoldt, Tenor
Jörg Gottschick, Bass

Kammerorchester Carl Philipp Emanuel Bach

Dirigent: Achim Zimmermann

3. Abonnementkonzert Freitag, 11. April 2008 · Konzerthaus Berlin, 20 Uhr

LUDWIG VAN BEETHOVEN

● **Christus am Ölberge, op. 85**

KAROL SZYMANOWSKI

● **Stabat mater, op. 53**

Yoon Cho Cho, Sopran
Bogna Bartosz, Alt
Markus Schäfer, Tenor
Mario Hoff, Bass

Konzerthausorchester Berlin

Dirigent: Achim Zimmermann

Tickethotline Papagena GmbH 030 • 47997477

4. Abonnementkonzert Sonntag, 22. Juni 2008 · Konzerthaus Berlin, 20 Uhr

IGOR STRAWINSKY

● **Les Noces**

CARL ORFF

● **Catulli Carmina**

für 4 Klaviere, Pauken und Schlagwerk

Adrian Heeger, Klavier
Hendrik Heilmann, Klavier
Pawel Poplawski, Klavier
Saomi Tomidokoro, Klavier
Schlagwerkensemble

Johanna Krumin, Sopran
Juliane Sandberger, Alt
Lothar Odinius, Tenor
Egbert Junghanns, Bass

Dirigent: Achim Zimmermann



Konzerte anderer Veranstalter mit der Berliner Singakademie

Samstag, 1. Dezember 2007

Schloßkirche Schöneiche, 16 Uhr

● **Weihnachtliches A-cappella-Konzert**

Dirigent: Achim Zimmermann

Sonntag, 2. Dezember 2007

Museum Nikolaikirche, 16 Uhr

● **Weihnachtliches A-cappella-Konzert**

Dirigent: Achim Zimmermann

Sonntag, 25. Mai 2008

Philharmonie Berlin, Kammermusiksaal, 16 Uhr

Sonntagskonzertreihe des Chorverbands Berlin

A-cappella-Konzert der Berliner Singakademie

HUGO DISTLER

● **Der Feuerreiter (Mörrike-Chorliederbuch, op. 19)**

BENJAMIN BRITTEN

● **Five Flower Songs, op. 47**

RALPH VAUGHAN WILLIAMS

● **3 Shakespeare-Songs**

Änderungen vorbehalten





Herausgeber:

Berliner Singakademie e.V. • Direktor: Achim Zimmermann

c/o Konzerthaus Berlin

Charlottenstraße 56

D - 10117 Berlin

Telefon +49 30 - 2030 923 27 • Telefax +49 30 - 2030 922 28

www.berliner-singakademie.de • info@berliner-singakademie.de

Vi.S.d.P.: Liane Kaven • Redaktion: Detlef Giese • Layout: Stephan Navár

Bildnachweis: www.wga.hu • www.wikimedia.org • www.rodoni.ch

Österreichische Nationalbibliothek Wien • Itartist Austroconcert • Michael

Schilhansl • Monika Ritterhaus • Volkstheater Rostock • Tollkühn • Borstel

Druck: Infoherz GmbH, 10553 Berlin

Schutzgebühr: 2,00 €